

Die Bewohner wollen bleiben

VON ANDREAS BÄTTIG

Die Feldbreite soll überbaut werden. Besonders den Eigentümern fällt das Wegziehen schwer – aber auch Mieter wehren sich.

An der Mooshüslistrasse 16 in Emmen hat alles seinen Platz: Die Rosenbäumchen sind geschnitten, das Blumenbeet ist gepflegt. Es herrscht ruhige Vorstadt-, ja fast schon Dorfidylle. Josef Sigrist (80) stutzt gerade seinen Apfelbaum. Der Rentner ist einer der neun Genossenschafter, welche ein Haus im so genannten Schindler-Dörfli im Feldbreitequartier besitzen. Seit mittlerweile 46 Jahren wohnt der ehemalige Schindler-Giesser in seinem Haus. Es ist gepflegt, man sieht, dass hier mit viel Herzblut am Haus gearbeitet wurde.

Nun hat er erfahren, dass er womöglich nicht bis an sein Lebensende in seinem Häuschen bleiben kann, denn die Feldbreite soll überbaut werden, 600 bis 800 Wohnungen sollen dort in den nächsten 10 bis 15 Jahren entstehen (Ausgabe von gestern). «Es kam alles sehr plötzlich», sagt der 80-Jährige. «Es würde mich sehr treffen, wenn ich hier raus muss. Ich habe viel in das Haus investiert.» Aber er hofft: «Es kann

«Hier zu wohnen ist ein Traum.»

GABY SCHMIDHAUSER,
MIETERIN

ja noch Jahre dauern, bis ich dann wirklich raus muss.» Am meisten würde Josef Sigrist der Garten fehlen. Sollte er aus dem Haus müssen, ist für ihn klar: «Dann gehe ich zurück nach Sursee, wo ich aufgewachsen bin.»

«Womöglich gibt es Widerstand»

Auch die 34-jährige Gaby Schmidhauser möchte am liebsten «ein Leben lang» im Feldbreitequartier bleiben. Zusammen mit ihrem Mann und den

drei Kindern lebt sie seit drei Jahren in ihrem Haus zur Miete. «Hier zu wohnen ist ein Traum. Die Kinder können rumtoben, wir haben einen Garten und viel Umschwung, den wir pflegen können», sagt Schmidhauser. Ausserdem, findet sie, seien die Häuser in einem guten Zustand, weil sie über die Jahre gut gepflegt wurden. Schmidhauser vermutet: «Ich denke nicht, dass das Quartier so einfach aufgegeben wird. Womöglich gibt es Widerstand.»

Damit es nicht zum Widerstand kommt, sucht Bernard Illi vom Alfred-Schindler-Fonds (ASF), die Besitzerin der restlichen Liegenschaften im Schindler-Dörfli, das Gespräch besonders mit den Eigentümern. «Wir nehmen unsere soziale Verantwortung wahr und suchen den Kontakt», sagt Illi. Für ihn ist klar: «Die Bausubstanz der Holzhäuser ist schlecht. Es lohnt sich nicht, sie zu renovieren.» Sie seien aber bereit, die Genossenschafter zu unterstützen – auch finanziell. Dabei seien sie nicht kleinlich.

Halbes Vermögen investiert

Ganz anders sieht das die 74-jährige Genossenschafterin Alina Amrein. Sie wohnt seit 54 Jahren an der Alfred-Schindler-Strasse 47. «Ich habe mein halbes Vermögen in das Haus investiert. Im Frühling habe ich mir überlegt, auszuziehen. Doch was mir vom Alfred-Schindler-Fonds für das Haus geboten wurde, steht in keinem Verhältnis zu meinen Investitionen», sagt Amrein. Ausserdem sei ihr Haus in einem sehr guten Zustand. Sollte sie aber ausziehen müssen, wolle sie zumindest ein faires Angebot.

EXPRESS

- ▶ Die 56 Häuser in der Feldbreite sollen bis zu 800 Wohnungen Platz machen.
- ▶ Diese am Dienstag präsentierten Pläne bewegen die Bewohner.

